

Zeitwort

01.12.2016:

Die Falknerei wird immaterielles UNESCO-Kulturerbe

Von Pia Fruth

Sendung vom: 01.12.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2025

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autorin:

Schon zweitausend Jahre vor Christus lassen sich Menschen im nördlichen Kaukasus nachweislich von Greifvögeln bei der Jagd begleiten. Und auch die Beduinenvölker in Nordafrika oder die Skythen, die damals die eurasische Steppe beherrschen, betrachten Vögel als Ausrüstung für die so genannte „Beizjagd“, erzählt der Historiker Michael Menzel:

O-Ton von Michael Menzel:

Sie müssen sich vorstellen, dass das Reitervölker waren, die so ihren Beizvogel da auf der Faust trugen und gleichzeitig auch noch auf dem Pferd saßen. Und "Beiz" würde man modernsprachlich mit "beißen" übersetzen. Und das natürlich auf die Vögel bezogen: Sie sollen jagen und von ihrem Schnabel Gebrauch machen.

Autorin:

Indische, babylonische und chinesische Jäger nehmen ebenfalls Beizvögel mit auf die Jagd. So kommt es, dass der venezianische Händler Marco Polo eine opulente Beizjagd am Hof des Mongolenherrschers Kublai Khan beschreiben kann. Der Fürst lässt sich von Elefanten in einem Pavillon zur Jagd tragen und wird dabei von 10.000 Falknern begleitet. Sie haben neben verschiedenen Falkenarten auch Sperber dabei und Habichte, um Kleinwild an den Flüssen und in der Luft zu jagen. Und Adler, um Wölfe zu töten.

O-Ton von Michael Menzel:

Das konnte nur ein reicherer Herr finanzieren, der dafür seine Angestellten hatte, Falkner. Man brauchte jemanden, der tiermedizinische Kenntnisse hatte. Und eben auch Leute, die sportlich genug waren, an die Nester dieser Tiere heranzukommen, um Kleintiere zu entnehmen. Und ein Falkner musste ungeheuer naturkundig sein und dem Kleintier die Angst nehmen, es füttern und so weiter. Praktisch eine Elternrolle übernehmen, bis man dann nach langer Gewöhnungszeit dahin kommen konnte, es für jagdliche Belange einzusetzen.

Autorin:

Mit der Völkerwanderung gelangt die Beizjagd über die Iberische Halbinsel nach West-Europa. Und in einer zweiten Welle zu Beginn des Mittelalters noch einmal. Die exotische Jagdmethode trifft den Nerv des europäischen Adels. Bald sind kostbare Beizvögel nicht nur für die Jagd, sondern auch als diplomatische und politische Geschenke beliebt. Später werden allein auf Befehl des dänischen Königshauses über sechseinhalbtausend Falken in Island und Norwegen gefangen und europaweit an die Herrscherhäuser verschenkt.

O-Ton von Michael Menzel:

Und dort war eben besonders wichtig zu zeigen, und zwar nicht der normalen Bevölkerung, sondern seiner adligen Konkurrenz zu zeigen, dass man sogar die Tierwelt beherrscht. Und dadurch als ein besonders machtvoller Mensch erschien.

Musik

Autorin:

Im mittelalterlichen Minnesang steht der Falke als Symbol für die Geliebte. Und auch der Stauferkaiser Friedrich II. entdeckt seine Leidenschaft für Greifvögel.

Systematisch studiert er deren Verhalten, ihre Bedürfnisse und ihr Potenzial für die Jagd. Um 1250 verfasst er das Buch „De Arte venandi avibus“ – Von der Kunst mit Vögeln zu jagen. Ein Buch, das für Falkner Karl-Heinz Gersmann bis heute aktuell ist.

O-Ton von Karl-Heinz Gersmann:

Sie können so detailliert nachlesen, wie in keinem anderen Buch, wie man mit dem Falken umgeht, wenn man mit einem Falken durch eine Tür geht, zum Beispiel, dass er sich nicht erschreckt und nicht seine Federn verletzt, worauf man achten muss, wenn es regnet, wenn es windig ist, wenn man mit seinem Falken rausgeht. Es gibt kein anderes vergleichbares Buch, wo es jemals wieder so detailliert beschrieben wurde.

Autorin:

Karl-Heinz Gersmann ist nicht nur seit seinem 14. Lebensjahr Falkner und passionierter Sammler von Schriften über die Falknerei. Er hat auch an einem UNESCO-Antrag mitgeschrieben. Mit Erfolg. Seit dem 1. Dezember 2016 ist die Falknerei in Deutschland gemeinsam mit der Falknerei in 17 weiteren Ländern als Immaterielles Kulturerbe anerkannt – darunter die Falknerei in Kasachstan, Frankreich, Spanien, Österreich, Ungarn, Marokko oder in der Mongolei. Für den Falkner Gersmann ist das ein Signal zur internationalen Zusammenarbeit, um gemeinsam diese jahrtausendealte Kulturform zu bewahren.

O-Ton von Karl-Heinz Gersmann:

Also auch wenn man unterschiedliche Sprachen spricht. Im Grunde genommen sind wir doch auf einer Wellenlänge. Falkner sind im Prinzip fast alle gleich. Haben den gleichen Vogel. Nicht nur auf der Faust.